

Was wird im Spital getan, wenn keine Patientenverfügung vorliegt?

Bei jedem Eintritt ins Spital Schwyz wird die Frage nach einer Patientenverfügung gestellt. Grossmehrheitlich wird diese verneint.

Petra Imsand

Eine Patientin wird vom Rettungsdienst als Notfall ins Spital eingeliefert und kann sich nicht mehr selber äussern. Aus der medizinischen Vorgeschichte ist bekannt, dass die Person mehrere Vorerkrankungen hat und bisher selbstständig zu Hause lebte. Mit der nun eingetretenen gravierenden Verschlechterung des Gesundheitszustands wird die Lebensqualität weiter eingeschränkt sein. Soll man jetzt alles, was medizinisch möglich ist, machen, oder besteht der Wunsch nach einem zurückhaltenden Vorgehen? Dies ist ein Beispiel, welches Prof. Dr. med. Reto Nüesch, ärztlicher Direktor Spital Schwyz, nennt, bei welchem er froh war, dass eine Patientenverfügung vorlag. In einem solchen Fall hilft eine Patientenverfügung, den mutmasslichen Willen der Patientin zu erfahren und dass die bestmögliche Therapie für diese Person gewählt werden kann.

Doch was wird getan, wenn in solchen Notfallsituationen keine Patientenverfügung vorliegt? «Wir versuchen im Spital den mutmasslichen Patien-



Jede Person kann unerwartet in eine Situation geraten, in der sie sich nicht zu den medizinischen Massnahmen äussern kann. Bild: Keystone

tenwillen bestmöglich zu berücksichtigen. Es werden Gespräche mit Angehörigen und nahestehenden Personen gesucht, und es werden immer nur medizinisch sinnvolle Massnahmen getroffen. Medizinethische Grundsätze

werden stets miteinbezogen», erklärt Reto Nüesch.

Die Frage, ob eine Patientin oder ein Patient eine Patientenverfügung hat oder nicht, wird bei jedem Eintritt ins Spital gestellt. Zudem wird im Spital

Schwyz den Patientinnen und Patienten in den ambulanten Sprechstunden bei sehr ernsthaften Erkrankungen empfohlen, eine Patientenverfügung zu erstellen und diese auch mit den Angehörigen zu besprechen.

Je aktueller die Verfügung ist, desto hilfreicher

Wie wichtig Selbstbestimmung ist, machte die Corona-Pandemie bewusst. Im Kanton Schwyz stieg die Nachfrage nach Patientenverfügungen. Kürzlich hat der «Bote» hat in seiner Meinungsumfrage das Thema aufgegriffen und 350 Leserinnen und Leser gefragt: «Sind Sie im Besitz einer Patientenverfügung?» Nur knapp ein Drittel der Befragten antwortete mit Ja (34 Prozent). Was auffällt: Mit zunehmendem Alter nimmt die Anzahl Personen massiv zu, welche die Frage mit Ja beantwortet. So sind es in der Kategorie 55+ über 55 Prozent, welche im Besitz einer Patientenverfügung sind. Bei den 35- bis 54-jährigen sind es 28 Prozent und bei den 14- bis 34-jährigen gerade einmal 15 Prozent. Bezüglich des Geschlechts präsentiert sich die Auswertung ausge-

glichen. «Eine Patientenverfügung muss keineswegs konkret formuliert sein», sagt Reto Nüesch. Vielmehr sei sie für die Behandelnden und die Patienten eine Entscheidungshilfe. «Ein beratendes Gespräch im Vorfeld mit dem Hausarzt ist sinnvoll. Je aktueller die Patientenverfügung ist, desto hilfreicher.» Personen, welche eine Patientenverfügung abschliessen möchten, rät er: «Es gibt verschiedene Vorlagen, beispielsweise die der FMH, die man verwenden kann. Ich rate auch, die Patientenverfügung den Angehörigen und anderen nahestehenden Personen bekanntzumachen und diese mit ihnen zu besprechen. Eine Beratung durch den Hausarzt und andere behandelnde Ärzte ist hilfreich.»

Hinweis: Die Umfrage gilt als repräsentativ und wurde im Auftrag des «Boten» durch das Marktforschungsinstitut AmPuls Market Research Luzern im Zeitraum von Mitte Februar bis Anfang März 2023 in allen Bezirken des Kantons und allen Alterskategorien (14 bis 79 Jahre) bei total 350 Personen mittels Telefoninterview durchgeführt.

Die Facetten der Schwyzer Kunst erleben

Der Verein Kunst Schwyz eröffnete seine Jahresausstellung in Pfäffikon. Der Verein darf auf 30 Jahre Tätigkeit zurückschauen.

Sabrina Grüebler

Das Zeughaus in Pfäffikon war am Samstagabend bestens besucht, die Stimmung locker und heiter. Nach einer kurzen Begrüssung durch die Vereinspräsidentin Sara Jäger und der Ankündigung des auch in diesem Jahr stattfindenden, moderierten Podiumsgesprächs am 30. April zum Thema «Was darf Kunst?» eröffnete das junge Musikerduo Dominik Flückiger und Simone Felber die Ausstellung.

Nachdem der Verein Kunst Schwyz letztes Jahr sein 30. Bestehen feierte, möchte er dieses Jahr mit seinem neuen, dynamischen Logo die Vielseitigkeit und Wandelbarkeit des Schwyzer Kulturschaffens in der visuellen Sprache in Verbindung mit dem Kanton aufzeigen. Die dem Wappenkreuz entsprechende geometrische Form lässt sich, ihrem Ursprung getreu, zu immer wieder neuen Formen zusammenfügen. «Sie ist dynamisch wie die Kultur auch», erklärte Designerin Sara Jäger.

Heute zählt der Verein 118 Mitglieder

Danach wurde das Wort an Simone Steinegger übergeben, die ihr zehnjähriges Jubiläum in der Kulturkommission des Vereins feiert. Ihre Eröffnungsrede war erfrischend, es ging darum, dass der Verein nun «30 plus» ist. «30 plus ist nicht schlecht, es ist ein frisches, knackiges Alter», scherzte Simone Steinegger und brachte die Besucher zum Lachen, indem sie alle «Ü30» bat, die Hand zu heben. Auch sprach Simone Steinegger kurz mit Franziska Ripphausen, einem der heute 118 Mitglieder des Vereins Kunst Schwyz. Sie ist bereits seit der Gründung dabei. Auf die Frage, was sich in den 30 Jahren am meisten verändert habe, antwortete Ripphausen: «Es hat sich sehr viel verändert, vor allem die Anzahl der Künstler. Früher war es nur eine Handvoll, jetzt sind es ganz



Die Künstlerinnen und Künstler zeigen die unterschiedlichsten Werke. Die Vernissage war gut besucht. Auch einen Kunstkiosk gibt es (rechts unten). Bilder: Sabrina Grüebler

viele. Das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung.»

Besucher in Ausstellung miteinbezogen

Die Besucherinnen und Besucher wurden von Steinegger dazu animiert, Inputs zu liefern. Dazu machte sie ein paar Beispiele. «Wie wäre es, mit ein paar Händen mehr, in der U30-Kategorie Kinder und Jugendliche auf den Ver-

ein aufmerksam zu machen und Ausstellungen mit oder für sie zu erarbeiten?» Für die Inputs wurde ein Ideenboard beim Eingang aufgestellt, welches während der ganzen Ausstellungsdauer dort stehen wird, damit jeder und jede seine oder ihre Vision für die Zukunft des Vereins Kunst Schwyz anbringen kann. Einer der ausstellenden Künstler, Oliver Kempf, hatte im Apéro-Raum ein dazu perfekt passen-



des Kunstwerk aufgehängt: das Generationen-Dreieck, welches er mit seiner ebenfalls anwesenden, 17-jährigen Tochter Fiona Kempf und seinem bereits verstorbenen Schwiegervater kreiert hatte. Es soll die verschiedenen Ansichten der drei Generationen veranschaulichen. Vielseitig und wandelbar waren auch die Kunstwerke der 23 weiteren ausstellenden Künstler. Von Rohstein und Skulpturen über Fotografien,

Leinwände, Holzbilder und Stahlblechtafeln bis hin zu Experimenten mit Nadel und Faden war wieder einmal alles dabei.

Wer die Vernissage am Samstag verpasst hat, kann die Ausstellung noch bis zum 7. Mai besuchen und seine Inputs für die Zukunft des Vereins Kunst Schwyz einbringen – oder selbst Mitglied werden und die Zukunft des Vereins mitgestalten.